

Befragung zur Cybersicherheit 2025



CyMON
Der Cybersicherheitsmonitor

Kurzbericht zur Studie der Polizeilichen
Kriminalprävention der Länder und des
Bundes (ProPK) und des Bundesamtes für Sicherheit
in der Informationstechnik (BSI)





„Cyberkriminalität taucht im Alltag von vielen Menschen auf. Ob als betrügerische E-Mail oder als Betrug beim Onlineshopping. Die Polizei hilft durch intensive Präventionsarbeit dabei, Täterstrategien öffentlich zu machen, damit diese möglichst ins Leere laufen. Wenn Sie betroffen sind, erstatten Sie Anzeige. Prävention, Aufklärung und konsequente Strafverfolgung tragen entscheidend dazu bei, die digitale Welt sicherer zu machen.“

Dr. Stefanie Hinz, Vorsitzende des Programms Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK)

„Cybersicherheit betrifft uns alle – privat, beruflich und gesellschaftlich. Gerade in der aktuellen geopolitischen Situation müssen wir Cybersicherheit viel ernster nehmen: Das gilt für den Staat, für die Hersteller von IT-Produkten und für jede und jeden Einzelnen von uns!“

Claudia Plattner, Präsidentin des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)



Inhalt

1 Zielsetzung und Methodik	04
Die Kooperationspartner	05
Die Erhebung im Überblick	05
2 Informations- und Schutzverhalten	06
Informationsverhalten	06
Schutzverhalten	08
3 Persönliche Erfahrungen mit Cyberkriminalität	11
Betroffenheit von Cyberkriminalität	11
Erlittener Schaden	13
Reaktionen auf Straftaten im Internet	14
Digitale Gewalt	15
4 Ausblick	16
Informationsangebot von BSI und ProPK	16
Impressum	17



1 Zielsetzung und Methodik

Wie viele Menschen haben schon einmal eine Straftat im Internet erlitten? Und wie schützen sie ihre Geräte, Anwendungen und Daten vor Cyberkriminellen? Im Jahr 2025 nimmt der Cybersicherheitsmonitor (CyMon) zum siebten Mal das **Informations- und Schutzverhalten der Bevölkerung zum Thema IT-Sicherheit sowie ihre Betroffenheit von Cyberkriminalität** in den Fokus. Bereits seit 2019 beschäftigt sich die repräsentative Onlinebefragung der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) sowie des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) mit den Einstellungen, Erfahrungen und Kenntnissen der Gesamtbevölkerung wie auch jenen unterschiedlicher Altersgruppen. Der vorliegende Kurzbericht fasst die wichtigsten Ergebnisse zusammen.

Mehr Informationen und die vollständige Ergebnispräsentation finden Sie beim [BSI](#) und bei [ProPK](#).

„Cyberkriminalität ist ein weltweites Phänomen, das weder an Landesgrenzen noch vor verschlossenen Türen Halt macht. Sie kann überall stattfinden, wo Menschen Computer, Tablets, Smartphones und andere IT-Geräte benutzen – in Firmen, Behörden, Universitäten, zu Hause und unterwegs.“

Straftaten, bei denen die Täter moderne Informationstechnik nutzen, werden zunächst ganz allgemein als Cyberkriminalität (engl. cyber-crime) bezeichnet. Cyberkriminalität umfasst zum Beispiel auch Betrugsversuche, die das potentielle Opfer via E-Mail statt per Post erreichen. Im engeren Sinne umfasst der Begriff jedoch Straftaten, die auf Computersysteme und Netzwerke selbst zielen.“

[Quelle: BSI](#), Stand: April 2025

Die Kooperationspartner

Das [Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik \(BSI\)](#) als die Cybersicherheitsbehörde des Bundes gestaltet Informationssicherheit in der Digitalisierung durch Prävention, Detektion und Reaktion für Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Im Sinne des digitalen Verbraucherschutzes setzt es sich aktiv für den Schutz der Menschen im Netz ein. Zudem sensibilisiert das BSI die Verbraucherinnen und Verbraucher für Sicherheitsrisiken in der digitalen Welt und informiert als unabhängige und neutrale Anlaufstelle über die sichere Nutzung digitaler Technologien.

Das [Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes \(ProPK\)](#) ist ein Verbund zwischen allen Polizeien der Bundesländer, der Bundespolizei, des Bundeskriminalamts und der Deutschen Hochschule der Polizei. Zentrale Aufgabe ist es, die Bevölkerung, aber auch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Medien sowie andere Präventionsakteure über aktuelle Erscheinungsformen von Kriminalität und Möglichkeiten eines wirksamen Schutzes aufzuklären sowie die unmittelbare Präventionsarbeit vor Ort zu unterstützen. Die Themen reichen von (Anlage-)Betrug bis Zivilcourage.

Die Erhebung im Überblick

Methode

Computer Assisted Web Interviewing (CAWI)

Zielgruppe

Deutschsprachige Bevölkerung im Alter ab 16 Jahren, die in einem Privathaushalt in Deutschland lebt und über einen Internetzugang verfügt.

Stichprobe

Die repräsentative Stichprobe wurde anhand der Merkmale Alter, Geschlecht, Bildung und Bundesland aus dem Bilendi / respondi Online-Access-Panel gezogen.

Anzahl der Interviews

3.061 netto

Feldarbeit

03.-07. Februar 2025

Gewichtung

Die ausgewiesenen Ergebnisse wurden anhand der Bevölkerungsstrukturmerkmale Geschlecht, Alter, Bildung und Bundesland in Deutschland gewichtet, um eine repräsentative Strukturgleichheit der Stichprobe mit der Grundgesamtheit zu erzielen.

Methodischer Hinweis

Die Befragung beschäftigt sich mit Einstellungen und berichtetem Verhalten. Rückschlüsse auf tatsächliches Verhalten sind nicht zwingend möglich. Zwischen den Befragungsrunden 2023, 2024 und 2025 wurden vereinzelt Fragen ergänzt, modifiziert oder gestrichen. Vergleichbarkeit zu den Zahlen des Vorjahres besteht nur, wenn die Frage in identischer Form auch im Vorjahr gestellt wurde.

2 Informations- und Schutzverhalten

Auf einen Blick:

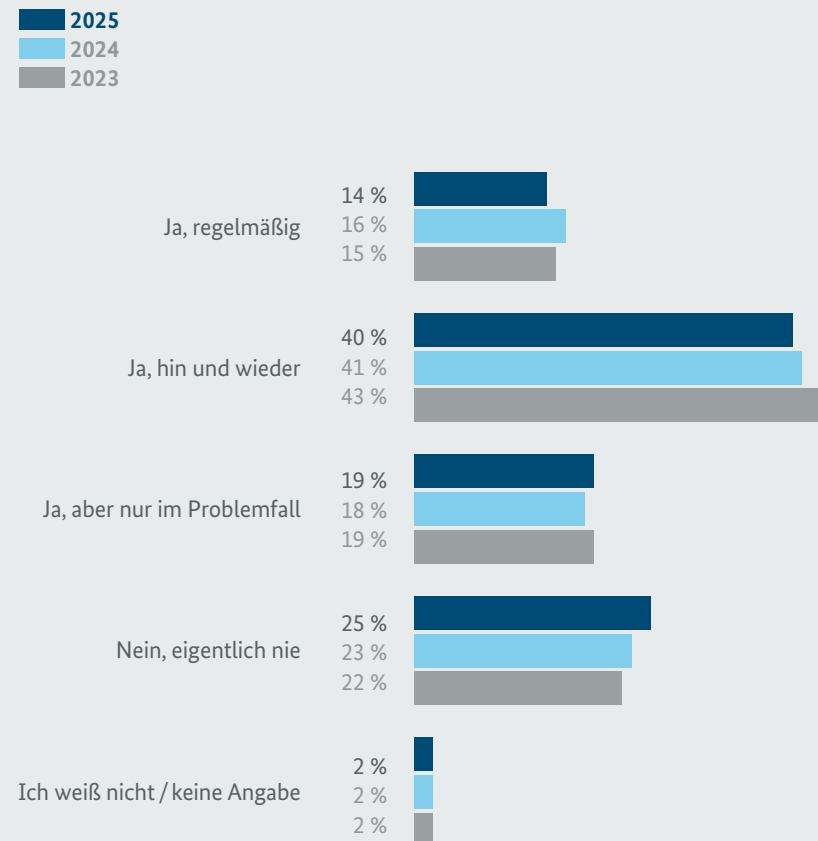
- ▶ Menschen informieren sich etwas seltener als noch im Vorjahr zu Cybersicherheit.
- ▶ Im Vergleich zur Vorjahresbefragung setzen sie auch weniger Schutzmaßnahmen ein.
- ▶ Die häufigsten Gründe dafür bleiben ein hohes subjektives Sicherheitsgefühl sowie Überforderung.

Informationsverhalten

Das Informationsverhalten rund um das Thema Cybersicherheit zeigt eine leicht rückläufige Tendenz: Nur 14 Prozent informieren sich regelmäßig über Cybersicherheit. Im Vorjahr waren es noch 16 Prozent, 2023 zudem 15 Prozent. Hinzu kommt, dass jede bzw. jeder Vierte (25 %) sich nie zum Thema informiert. Dies gaben im Vorjahr 23 Prozent, im Jahr 2023 22 Prozent an.

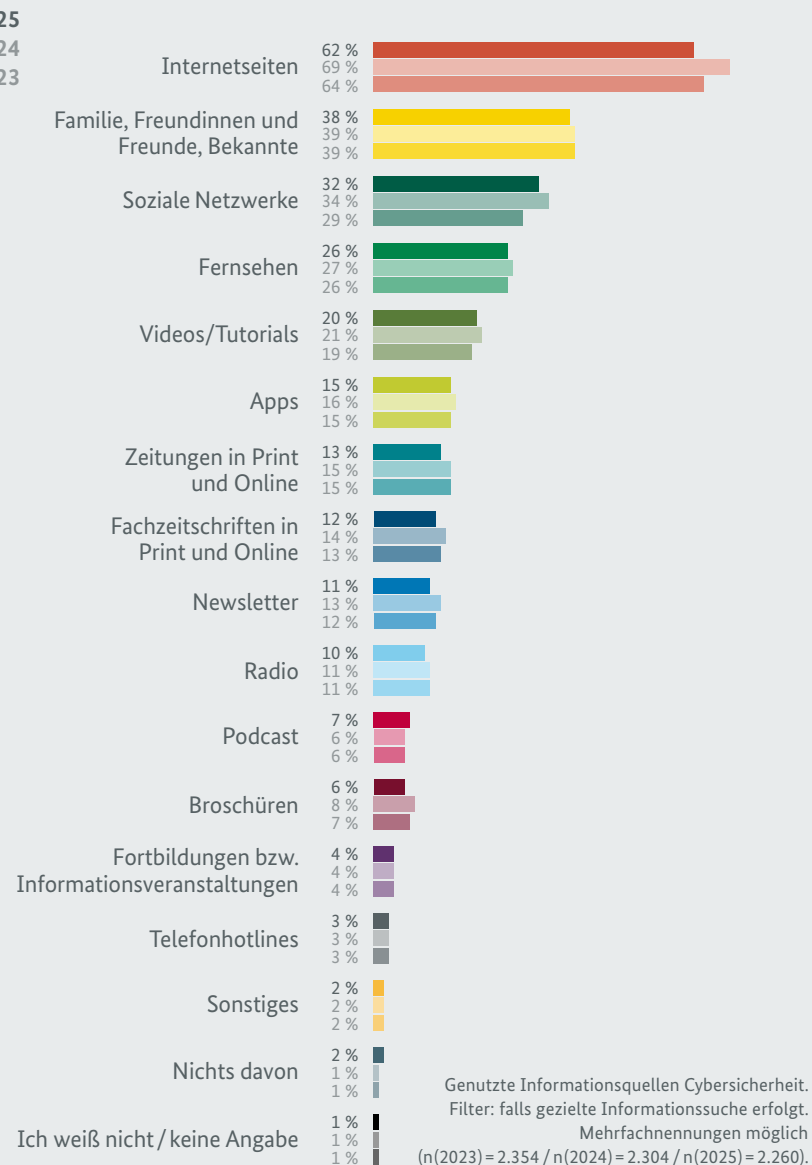
Wer in den letzten zwölf Monaten von Cyberkriminalität betroffen war, informiert sich allerdings häufiger: Von den Betroffenen geben etwa ein Viertel (23 %) an, sich regelmäßig über Cybersicherheit zu informieren. Mehr als 4 von 10 Betroffenen (43 %) informieren sich außerdem zumindest hin und wieder, nur 15 Prozent tun dies nie.

Informieren Sie sich gezielt über das Thema Cybersicherheit?



Aktive Suche nach Informationen zu Cybersicherheit (n(2023) = 3.012 / n(2024) = 3.047 / n(2025) = 3.061).

Über welche der folgenden Kanäle suchen Sie Informationen über Cybersicherheit?



Weiterhin wird das **Internet (62 %) mit Abstand am häufigsten als Informationsquelle** zum Thema Cybersicherheit genutzt. Familie, Freundinnen und Freunde und Bekannte stellen mit 38 Prozent die zweitwichtigste Informationsquelle dar. Es folgen soziale Netzwerke (32 %), das Fernsehen (26 %) und Videos bzw. Tutorials (20 %).

Am wichtigsten sind Informationssuchenden **Handlungsempfehlungen für den Ernstfall**, nach denen mehr als die Hälfte von ihnen (51 %) sucht. Darauf folgen Erkennungszeichen von Kriminalität im Internet (49 %) sowie Anleitungen zur präventiven Absicherung (46 %). Die Funktionsweisen von Technologien haben hingegen geringere Relevanz: Nur 22 Prozent der Informationssuchenden suchen nach solchen Hintergrundinformationen.

Mit dem **BSI-Newsletter „Einfach • Cybersicher“** landen einmal im Monat praktisches Wissen und die wichtigsten Ereignisse rund um die Sicherheit Ihres digitalen Alltags direkt in Ihrem E-Mail-Postfach.



Regelmäßig liefert auch der **Newsletter der Polizeilichen Kriminalprävention** Informationen zu aktuellen Betrugs-
maschinen mit wertvollen Tipps und Handlungsempfehlungen für Ihre Sicherheit on- und offline.



Schutzverhalten

Der Trend zu mehr Sorglosigkeit setzt sich fort, wenn auch das Schutzverhalten im Vergleich zu den Vorjahren insgesamt relativ stabil bleibt. Die große Mehrheit der Befragten kennt verschiedene Schutzmaßnahmen. Am bekanntesten verbleiben aktuelle Antivirenprogramme (57 %) und sichere Passwörter (54 %). Diese werden auch am häufigsten verwendet: Jeweils 44 Prozent nutzen sie. Dies sind jedoch weniger als noch in den Vorjahren. Auch der Anteil jener, die die Zwei-Faktor-Anmeldung (34 %) und eine aktuelle Firewall (29 %) verwenden, ist zurückgegangen. Dasselbe gilt für Updates: 27 Prozent geben an, automatische Updates aktiviert zu haben. 24 Prozent installieren Updates regelmäßig manuell.

Von den 19 abgefragten Schutzmaßnahmen sind aktuell im Durchschnitt 6,1 (2024: 6,4) bekannt. Im Schnitt werden 3,8 (2024: 3,9) genutzt. 2023 lagen die Werte bei nur 16 abgefragten Maßnahmen auf ähnlichem Niveau (bekannt: 6,2; genutzt: 3,8). Mit zunehmendem Alter ist weiterhin ein leichter Anstieg bei der Nutzung von Schutzmaßnahmen zu erkennen: In der jüngsten Gruppe der 16- bis 22-Jährigen werden im Schnitt nur 3,1 Maßnahmen verwendet. Führend ist die Altersgruppe der 50- bis 59-Jährigen, die durchschnittlich 4,2 Maßnahmen einsetzt.

2025

Ø Anzahl bekannter
Maßnahmen:

6,1

Ø Anzahl genutzter
Maßnahmen:

3,8

2024

Ø Anzahl bekannter
Maßnahmen:

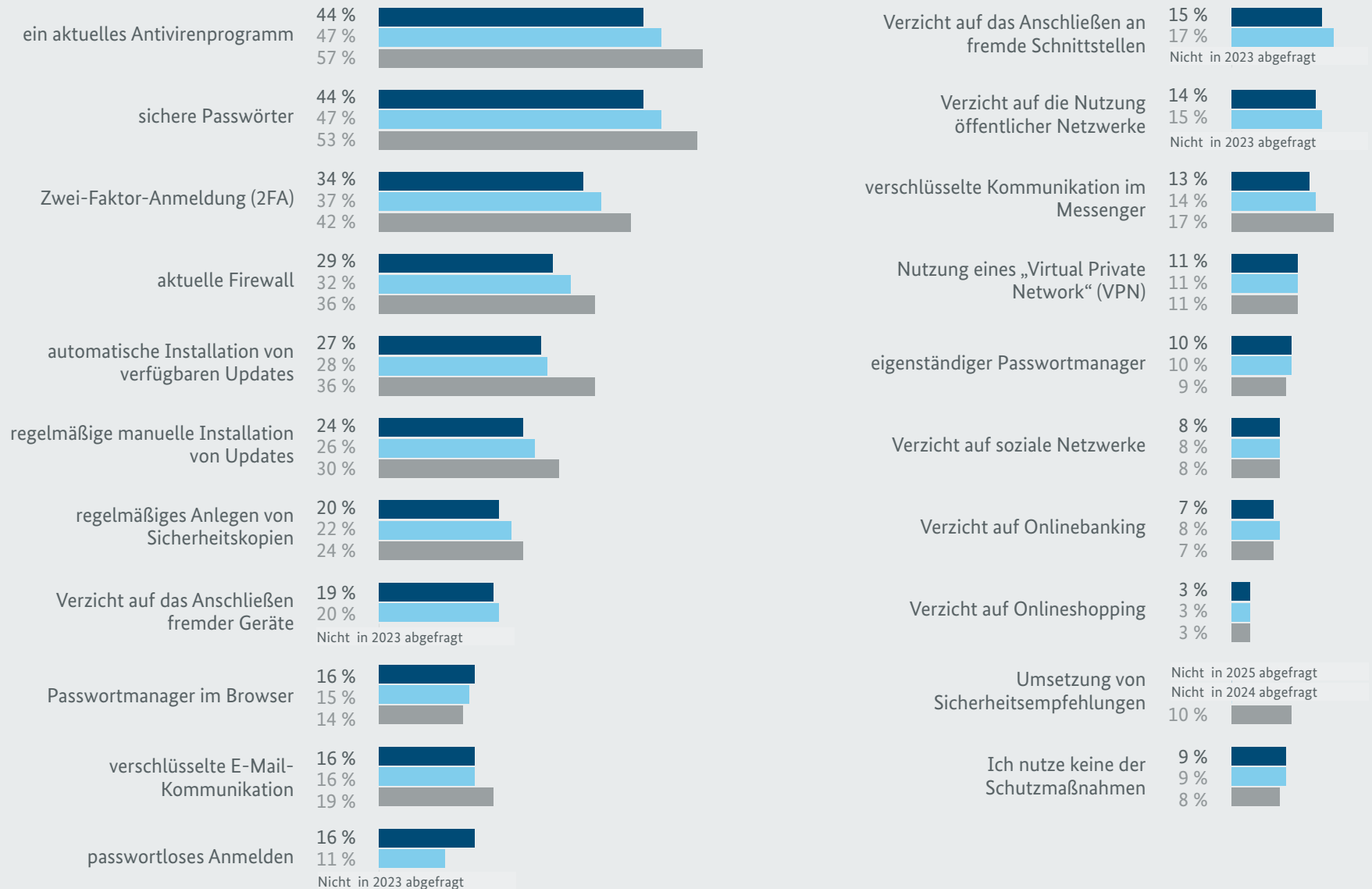
6,4

Ø Anzahl genutzter
Maßnahmen:

3,9

Welche der folgenden Schutzmaßnahmen vor Gefahren im Internet verwenden Sie?

■ 2025
■ 2024
■ 2023



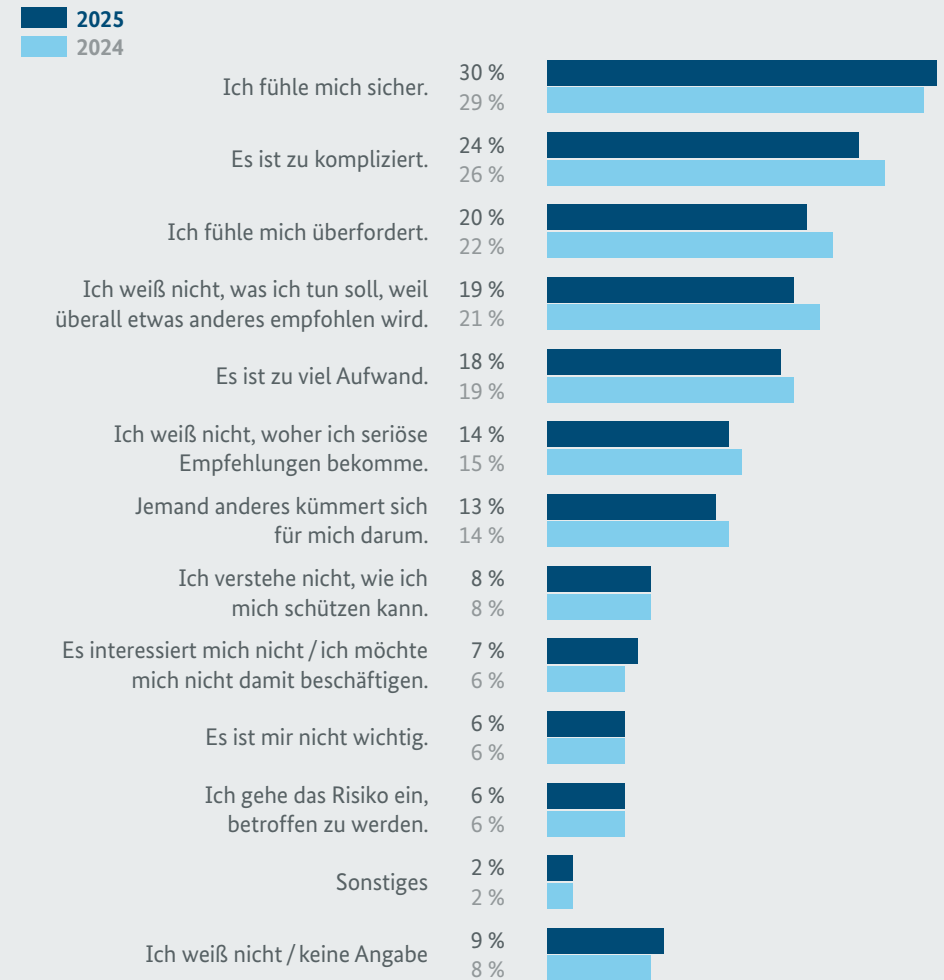
Mehr als die Hälfte der Befragten (58 %) hält ihr Risiko, persönlich von Cyberkriminalität betroffen zu sein, für eher oder sehr gering bis ausgeschlossen. Damit zeigt sich erneut **ein leichter Anstieg der Unbesorgten**: Ihr Anteil umfasste 2024 noch 56 Prozent sowie 2023 50 Prozent.

Am höchsten ist der Anteil der Unbesorgten mit 62 Prozent unter den über 69-Jährigen, gefolgt von der jüngsten Altersgruppe, den 16- bis 22-Jährigen, mit 60 Prozent. Der höchste Anstieg hingegen ist bei den 23- bis 29-Jährigen zu verzeichnen: Hier wuchs der Anteil der Sorglosen um 5 Prozentpunkte auf 54 Prozent.

Befragte, die ihr Betroffenheitsrisiko sehr oder eher hoch einschätzen (34 %), kennen und nutzen etwas weniger Schutzmaßnahmen als andere. Hier sind es im Durchschnitt nur noch 5,8 bekannte und 3,7 genutzte Maßnahmen. Die Gegengruppe, die ihr Risiko sehr oder eher gering einschätzt (56 %), kennt 6,3 und nutzt 3,9 Maßnahmen. Fast jede bzw. jeder Zehnte (9 %) der Befragten gibt an, gar keine Schutzmaßnahmen einzusetzen.

Auf die Frage, warum sie nicht alle Schutzmaßnahmen verwenden, lautet die häufigste Antwort, dass **Befragte sich bereits sicher fühlen (30 %) oder Schutzmaßnahmen zu kompliziert seien (24 %)**. Etwa jede bzw. jeder Fünfte fühlt sich zudem überfordert (20 %). Ähnlich viele stimmen der Aussage „Ich weiß nicht, was ich tun soll, weil überall etwas anderes empfohlen wird“ zu (19 %).

Was sind die Gründe dafür, dass Sie nicht alle Schutzmaßnahmen nutzen?



Gründe Nichtnutzung von Schutzmaßnahmen. Filter: falls nicht alle Schutzmaßnahmen genutzt werden. Mehrfachnennungen möglich (n(2024)= 3.042 / n(2025)= 3.055).

Wie im Vorjahr wurden auch 2025 die Personen nach ihren Nichtnutzungsgründen von Schutzmaßnahmen gefragt, die nicht alle der 19 vorgelegten Maßnahmen verwenden. Dies betrifft erneut fast die komplette Stichprobe (99,8 % (2024: 99,9 %)). Da 2023 diese Frage nur Personen vorgelegt bekamen, die überhaupt keine Schutzmaßnahme nutzen, werden die 2023-Werte in diesem Vergleich nicht berücksichtigt.

3 Persönliche Erfahrungen mit Cyberkriminalität

Auf einen Blick:

- ▶ 7 Prozent der Befragten waren im Vorjahr von Kriminalität im Internet betroffen.
- ▶ Besonders viele Betroffene erlebten unterschiedliche Formen von Betrug.
- ▶ Etwa ein Drittel der Betroffenen erlitt zudem einen finanziellen Schaden.

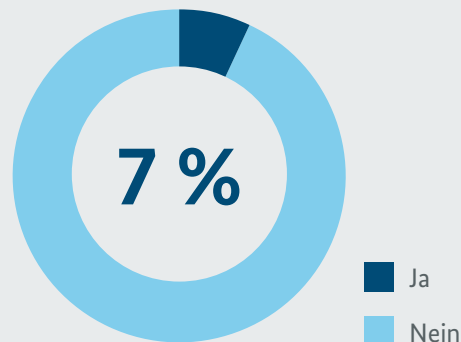
Betroffenheit

Jede bzw. jeder Fünfte war schon einmal von Cyberkriminalität betroffen (22 %). **7 Prozent der Befragten erlebten eine solche Straftat innerhalb der vergangenen zwölf Monate.**

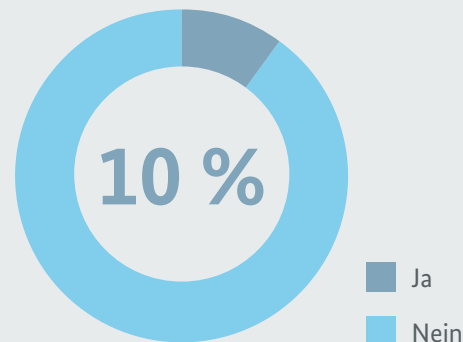
Der Anteil ist im Vergleich zu den Vorjahren leicht gesunken: 2024 gaben noch 10 Prozent an, in den vergangenen zwölf Monaten von Cyberkriminalität betroffen gewesen zu sein. 2023 waren es sogar 12 Prozent. Am häufigsten berichten die im Vorjahr von Cyberkriminalität Betroffenen von Betrug beim Onlineshopping (22 %). Darauf folgen Phishing (12 %), Betrug beim Onlinebanking bzw. Missbrauch von Kontodaten (11 %) und Identitätsdiebstahl (10 %).

Waren Sie in den letzten zwölf Monaten von Kriminalität im Internet betroffen?

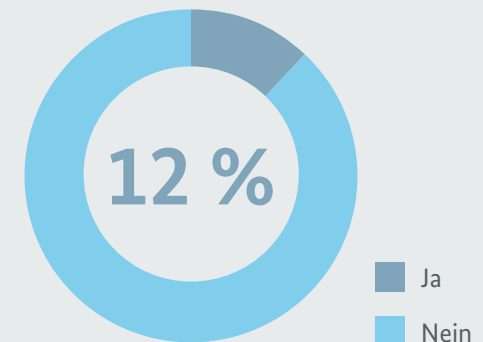
2025



2024



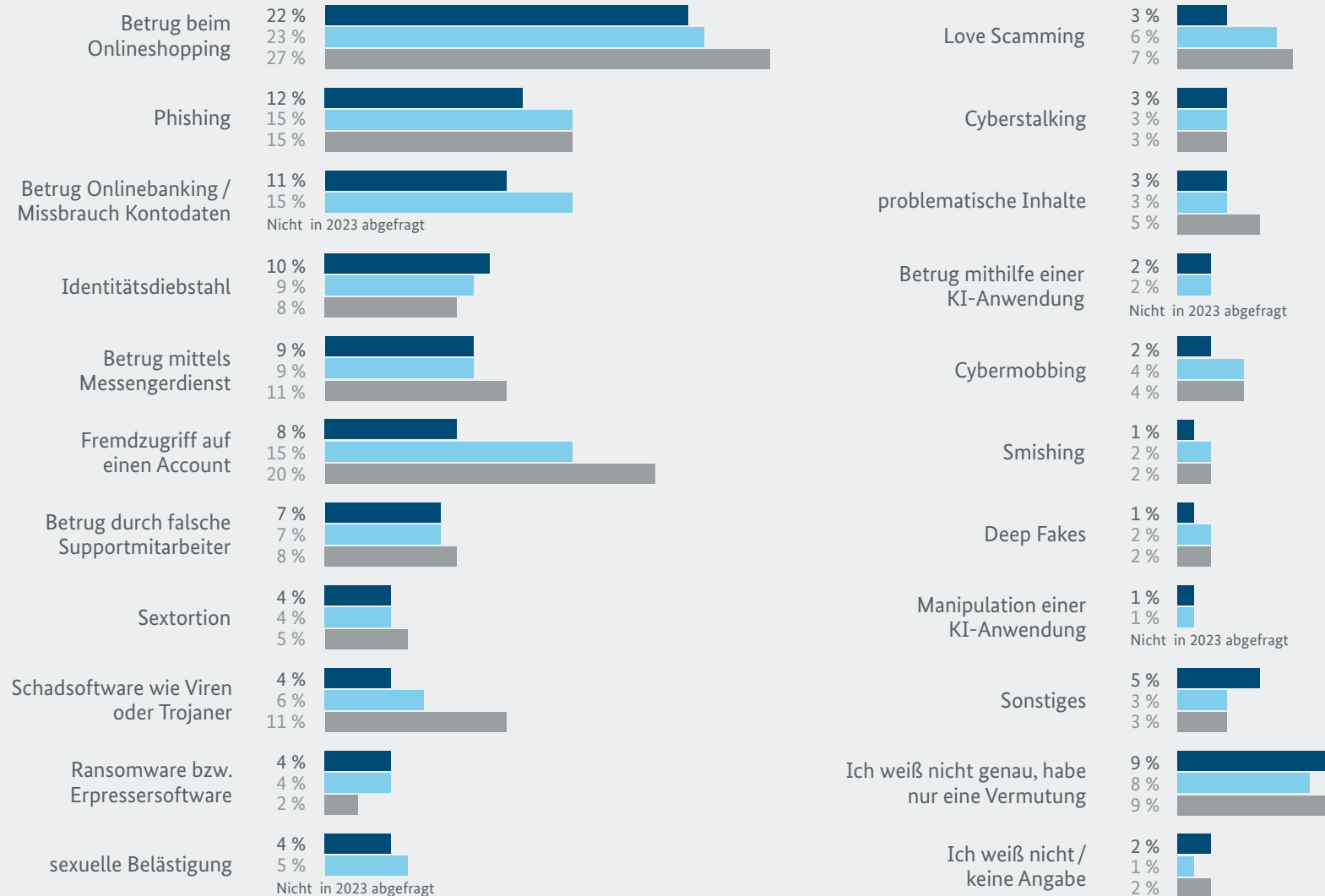
2023



Betroffenheit von Cyberkriminalität letzte zwölf Monate (n(2023) = 3.012 / n(2024) = 3.047 / n(2025) = 3.061).

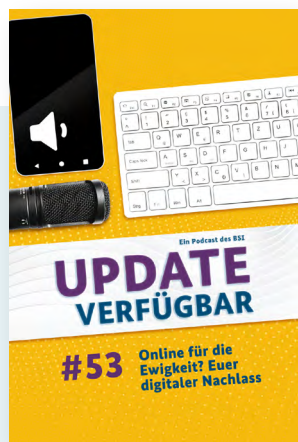
Sie haben angegeben, in den vergangenen zwölf Monaten Opfer von Cyberkriminalität gewesen zu sein. Um welche Art(en) von Straftat(en) handelte es sich dabei?

■ 2025 ■ 2024 ■ 2023



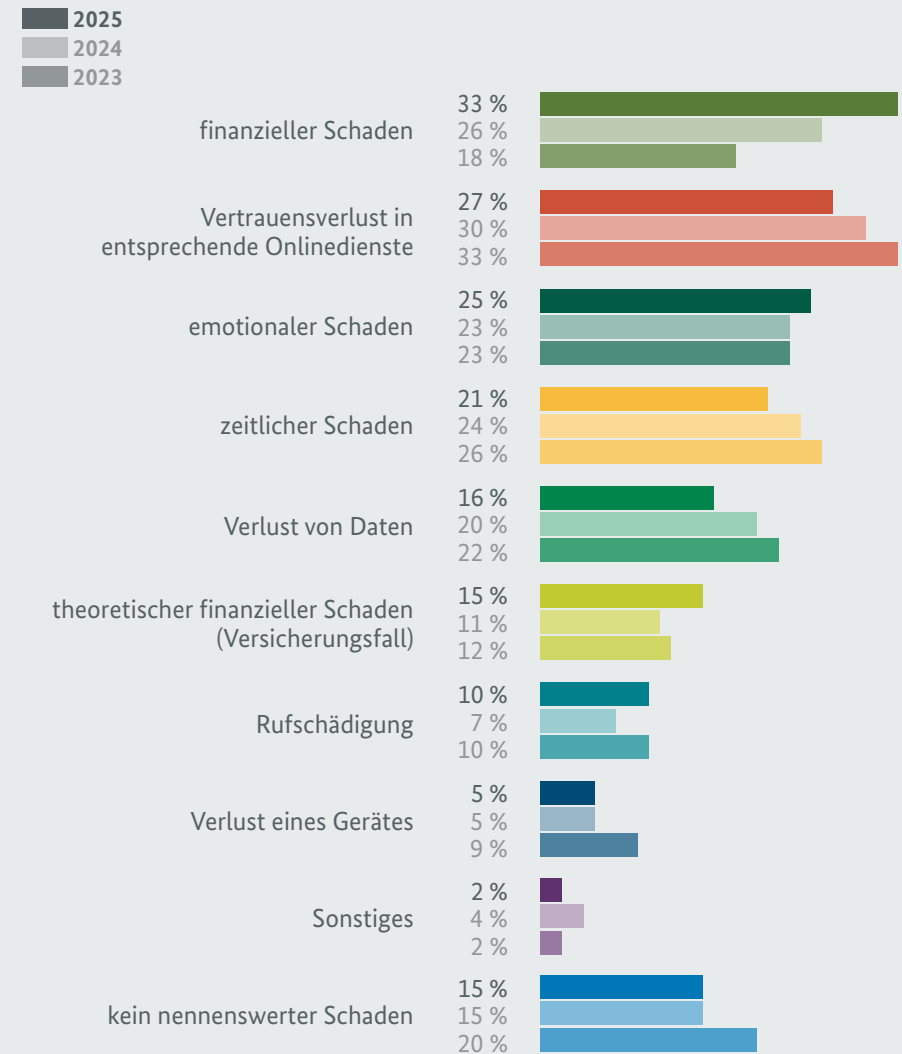
Erlittener Schaden

Mehr als 8 von 10 im Vorjahr von Cyberkriminalität Betroffene haben einen Schaden hinnehmen müssen (85 %). Dabei handelte es sich **vorrangig um finanzielle Schäden** (33 %). Der Anteil an Betroffenen, die einen solchen erlitten, ist angestiegen: 2023 umfasste er 18 Prozent, 2024 zudem 26 Prozent. Häufig vertreten waren in der aktuellen Befragungsrunde außerdem Vertrauensverluste in die entsprechenden Onlinedienste (27 %) sowie emotionale Schäden wie Kränkung oder Angst (25 %).



Was ist eigentlich Love Scamming? Wie regele ich meinen digitalen Nachlass? Und wie passen Bildung und Hacken zusammen? Diesen und weiteren Fragen geht einmal im Monat das Moderatorenduo des BSI-Podcasts „Update verfügbar“ nach.

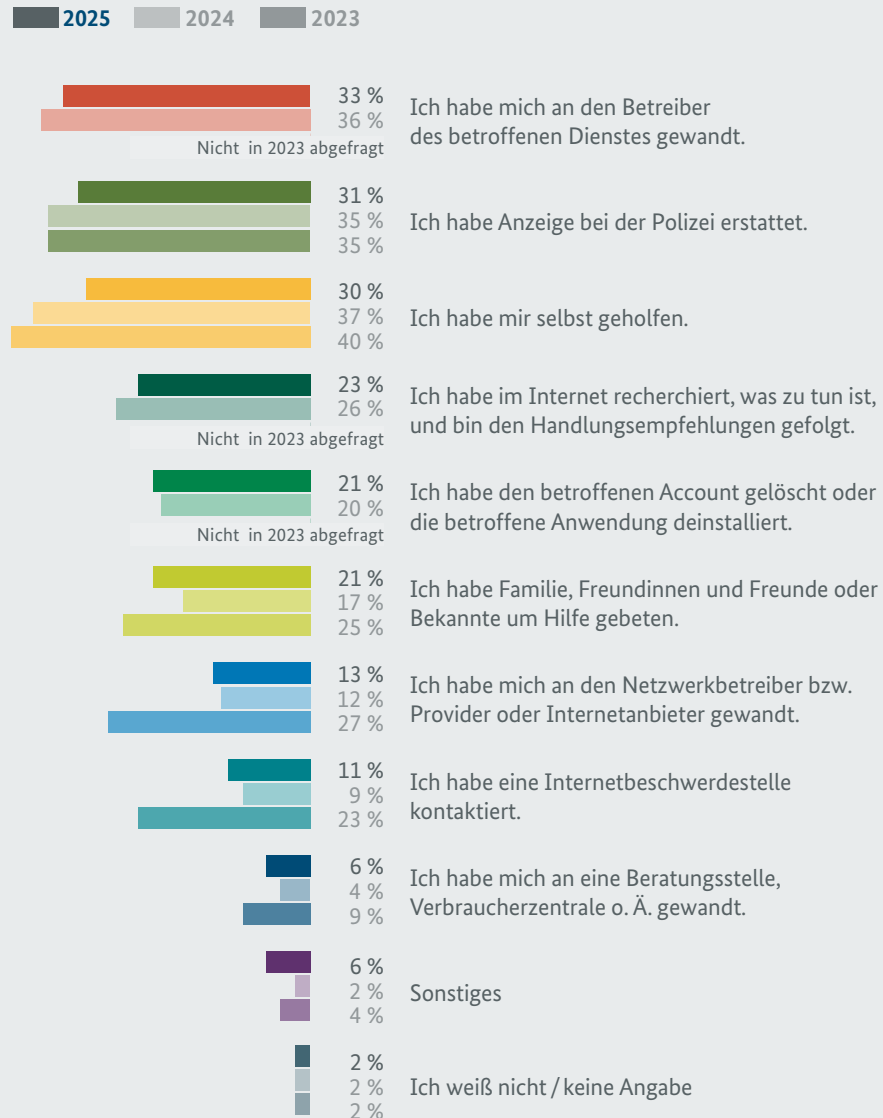
Ist Ihnen durch die Straftat ein Schaden entstanden?



Erlittener Schaden. Filter: falls Straftat in den letzten zwölf Monaten erlebt. Mehrfachnennungen möglich
(n(2023)=305 / n(2024)=260 / n(2025)=185).

Aufgrund der geringen Fallzahl sind die Ergebnisse über die prozentualen Veränderungen der Schadensfälle mit Vorsicht zu interpretieren und können nur als grobe Indikatoren dienen.

Sie haben angegeben, in den vergangenen zwölf Monaten Opfer von Cyberkriminalität gewesen zu sein. Wie haben Sie auf die Straftat reagiert?



Persönliche Reaktion auf Kriminalität im Internet. Filter: falls von Straftat in den letzten zwölf Monaten betroffen. Mehrfachnennungen möglich (n(2023) = 313 / n(2024) = 267 / n(2025) = 193).

Reaktionen auf Straftaten im Internet

Betroffene von Cyberkriminalität haben sich anders als in den **Vorjahren am häufigsten an den Betreiber des betroffenen Dienstes gewandt** (33 %). 3 von 10 Betroffenen (31 %) haben zudem Anzeige bei der Polizei erstattet. Ähnlich viele haben sich selbst geholfen (30 %). Dieser Anteil war mit 37 Prozent im Jahr 2024 und 40 Prozent im Jahr 2023 höher in den Vorjahren.

Etwas häufiger als im Vorjahr wurden Familienmitglieder, Freundinnen und Freunde oder Bekannte um Hilfe gebeten: 2025 haben 21 Prozent der Betroffenen angegeben, bei diesen Hilfe gesucht zu haben. 2024 waren es nur 17 Prozent, 2023 jedoch 25 Prozent. 7 Prozent der Betroffenen haben zudem überhaupt nicht reagiert.

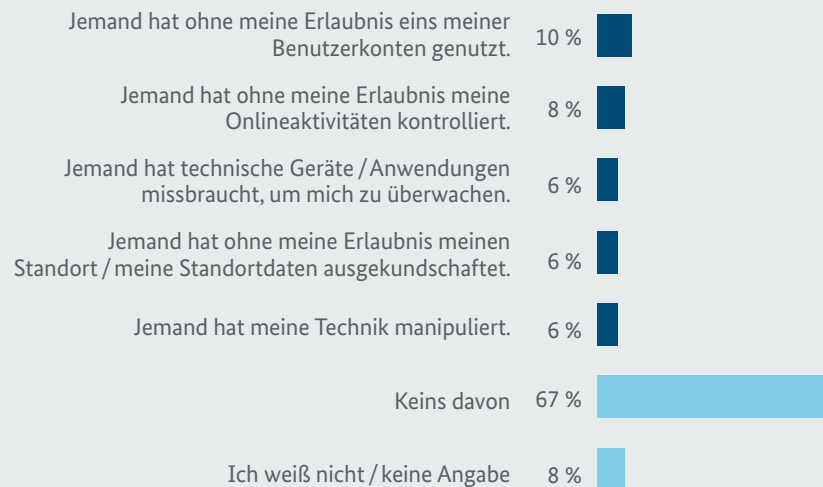
Wer weiß, worauf in der digitalen Welt zu achten ist, ist sicherer unterwegs – denn Wissen schützt! Tipps für mehr Cybersicherheit gibt es unter www.polizei-beratung.de.

Digitale Gewalt

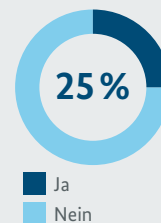
5 Prozent der Befragten haben schon mindestens eins von fünf vorgeschlagenen Szenarien erlebt und den jeweiligen Täter bzw. die jeweilige Täterin persönlich gekannt. Zu den vorgeschlagenen Szenarien zählten dabei etwa das unbefugte Auskundschaften von Standortdaten und der Missbrauch von technischen Geräten oder Anwendungen zur Überwachung einer Person. Solche Formen von Gewalt, die im digitalen Raum oder durch Missbrauch von Informationstechnik von oftmals den Betroffenen nahestehenden Personen begangen werden, werden als digitale Gewalt bezeichnet.

Mehr Informationen zum Thema finden Verbraucherinnen und Verbraucher auf den Webseiten von [BSI](#) und [ProPK](#).

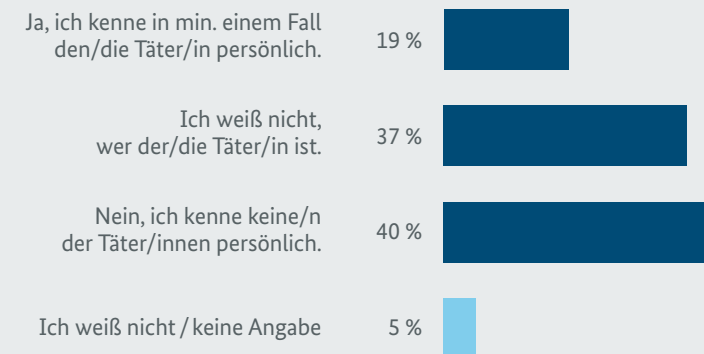
Welche der folgenden Szenarien haben Sie schon einmal erlebt?



Betroffenheit in min. einem Fall



Kennen Sie in mindestens einem Fall den Täter bzw. die Täterin persönlich?



Digitale Gewalt. Filter: keiner / falls von mindestens einem der genannten Szenarien betroffen. Mehrfachnennungen möglich (n = 3061 / n = 739).

4 Ausblick

Im Schutzverhalten setzt sich der rückläufige Trend des Vorjahres fort: **Nicht nur werden Schutzmaßnahmen seltener genutzt**. Auch ist der Anteil jener gestiegen, die ihr eigenes Betroffenheitsrisiko als gering oder ausgeschlossen einschätzen. Während weniger Menschen als in den vorherigen Befragungsrunden Opfer von Cyberkriminalität in den vergangenen zwölf Monaten wurden, offenbart der Cybersicherheitsmonitor weiterhin einen **hohen Anteil an finanziellen Schäden unter den Betroffenen**.

Darüber hinaus zeigt sich: Eine Mehrheit der nach Informationen rund um Cybersicherheit Suchenden benötigt **Handlungsempfehlungen für den Ernstfall**. Das kann etwa ein gehacktes E-Mail-Konto, eine Infektion mit einem Schadprogramm oder auch Betrug beim Onlinebanking sein. BSI und ProPK kommen diesem Bedarf in ihren **neu veröffentlichten „Checklisten für den Ernstfall“** nach: Diese können Verbraucherinnen und Verbraucher kostenlos auf den Webseiten der Kooperationspartner herunterladen.

Der Cybersicherheitsmonitor bietet BSI und ProPK ebenso wie weiteren Akteuren der Präventionsarbeit eine **Wissensgrundlage rund um die Sensibilisierung und Informationsvermittlung zum Thema Cybersicherheit**. Die diesjährigen Ergebnisse werden nun erneut zum Schutz der Menschen in ihrem digitalen Alltag in die Ausrichtung der Unterstützungs- und Beratungsangebote beider Kooperationspartner einfließen.

Informationsangebot von BSI und ProPK



- ▶ **Zum Einlesen:** [Webseite & Broschüren](#)
- ▶ **Zum Reinhören:** [Podcast „Update Verfügbar“](#)
- ▶ **Zum Dranbleiben:** [Newsletter „Einfach • Cybersicher“](#)



- ▶ **Zum Einlesen:** [Webseite & Broschüren](#)
- ▶ **Zum Reinschauen:** [Kriminalprävention auf YouTube](#)
- ▶ **Zum Dranbleiben:** [Der Bürgernewsletter](#)

Save the Date: Fokusthema Digitaler Familienalltag

Der Cybersicherheitsmonitor zeigt einen Trend zu Sorglosigkeit insbesondere unter jungen Menschen. Wie aber schützen Eltern ihre Kinder vor Gefahren im Internet? Und über welche Themen rund um Sicherheit im digitalen Alltag sprechen sie mit ihnen? Die Ergebnisse des diesjährigen Fokusthemas Digitaler Familienalltag erscheinen im **August 2025**.

Impressum

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, insbesondere eine Reproduktion oder Vervielfältigung – auch in den elektronischen Medien, bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Herausgebers.

Herausgeber: Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) und Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK)

Die Bürgerbefragung für den „Cybersicherheitsmonitor (CyMon)“ wurde durchgeführt von:
rc – research & consulting GmbH, Mauerstraße 8, 33602 Bielefeld

Autoren der Studie:
Birte Schwerthaler, Dirk Helmold

Bezugsquelle:
Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI),
Godesberger Allee 87, 53175 Bonn

E-Mail: bsi@bsi.bund.de

Telefon: +49 (0) 22899 9582-0 · Telefax: +49 (0) 22899 9582-5400

www.bsi.bund.de

Gestaltung:
KOMPAKTMEDIEN
Agentur für Kommunikation GmbH

Stand 06 / 2025